



Klaus Schoemann

**Brainstorming 22-12:
December**

#

1. Wagner Kontrovers
2. Flotow Leben
3. Marx-Wagner
4. Flotow Martha
5. Berlin Kulturforum
6. Bogenschütze
7. Anstiften
8. Mitridate
9. Kritik der Kritik
10. Corruption
11. State of the Union
12. Human Rights
13. C for Corruption
14. D for Democracy
15. E for Enterprise
16. F for Freedom
17. G for God
18. H for Health

19. I for Imagination
20. J for Joy
21. K for Knowledge
22. L for Law
23. M for Memory
24. N for Nature
25. O for Optimism
26. P for Policy
27. Q for Question
28. R for Repairing
29. S for Society
30. Digital Technology

Copyright © 2024 by Klaus Schoemann

Wagner Kontrovers

Selbst im 21.-ten Jahrhundert lesen wir weiter von Kontroversen um Richard Wagner (z.B. [Molnar und Molnar 2022 S.161-186](#)). Dazu hat auch das [DHM](#) beigetragen mit einer Ausstellung, die interessante Assessoires aus dem Leben Wagners kürzlich in die Vitrinen stellte (s.u.). Neben Dokumenten zu seinem hartnäckigen Antisemitismus, bereicherten die extravaganten Kleidungsstücke, Maßanfertigungen, Beispieldrucke zu seinen politischen Überzeugungen und Dokumente zur kontinuierlichen Geldnot, die Sichtweise auf das musikalische Schaffen des Komponisten. Verliebtheit in kostspielige Details bei gleichzeitigen Überredungskünsten bei Stiftenden und Gönnern, haben sein überragendes Lebenswerk erst möglich gemacht. Die Zusammenschau von Leben der Person und seinem Werk konnte zeitgleich zur [Ausstellung über Karl Marx](#) in Nachbarräumen des DHM in 2022 besucht werden. Die überraschende, aber gelungene, Parallele oder Klammer für beide Ausstellungen ist die von beiden auf völlig unterschiedliche Weise betriebene Kapitalismuskritik, wie ein Begleittext und in Führungen durch die Ausstellungen berichtet wurde. Müssen wir zur Freistellung des Schaffens von Wagner dem Vorschlag Adornos folgen, die Musik des Komponisten frei zu machen von seinem Antisemitismus und der späteren Vereinnahmung durch die Nazis? Es fällt mir äußerst schwer, diese Trennung vorzunehmen. Es ist jedoch Wagners eigenen Schriften zu schulden, dass er einen Absolutismus predigte und darauf hinarbeitete. Das Werk „[Muette de Portici](#)“ von Auber, welchem er sogar die Revolution in Belgien zuschrieb (Colas 2012 S.26) hatte ihn schwer beeindruckt. In einem Aufsatz „Über

deutsches Musikwesen 1840 S.165, schreibt Wagner, zitiert nach Colas, „La Muette entspricht einem Nationalwerke, wie jede Nation höchstens nur eines auszuweisen hat“. Die kurze Zeit Wagners in Paris ab 1839-1842 hat ihn mehr beeinflusst als er zugeben mochte, vielleicht durch Ablehnung in Frankreich sogar in eine dialektische Entwicklungsrichtung hineinbewegt. Die libertäre und kritische Einstellung Wagners zu politischen und wirtschaftlichen Zuständen seiner Zeit, bei gleichzeitigem Ausleben eines extravaganten Lebensstils, lässt den Tonkünstler in zwiespältigem Licht erscheinen. Dieses Facettenreichtum der Persönlichkeit und des Werks kam in der Ausstellung im DHM gut zur Geltung. Ambivalenz aushalten, lehrte diese Ausstellung. Anregen zu weiterer Befassung mit Person, Werk und Wirkung ist die Folge. Bei mir hat das gewirkt. Die in dieser Zeit sich vertiefenden [“Mythen der Nationen” \(Flacke M. DHM 1998\)](#) in europäischen Ländern, spiegeln den Wettstreit der Komponisten um nationale und überregionale Geltung wider. Ein anderer Komponist dieser Zeit, der als Vermittler zwischen den Kulturen wirken wollte, ist dabei etwas in Vergessenheit geraten, sowie viele andere KomponistInnen dieser Zeit, die sich an dem anzettelten deutsch-französischen Kulturkampf nicht beteiligen wollten. Der Tod von Wagner am 13.2.1883 ist 3 Wochen nach Friedrich von Flotow, 1 Monat vor [Karl Marx](#). In dem Jahr veröffentlicht Nietzsche “Also sprach Zarathustra 1.Band”. Bewegte Zeiten.



Brief an die Weinhandlung
Christian Lauteren Sohn
Letter to the wine shop
Christian Lauteren Sohn

Richard Wagner
Luzern / Lucerne, 3. April 1870
Papier, handschrieben / Paper, handwritten
Leipzig, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig

Verzeichnis des Weinlagers
List of the stock of wines

Richard Wagner
Bayreuth, um / ca. 1870
Papier, handschrieben / Paper, handwritten
Dresden, Sächsische Landesbibliothek -
Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB)

Wagner pflegte einen luxuriösen Lebensstil
und war ein großer Weinliebhaber. Hier bat er
die Weinhandlung Christian Lauteren Sohn
um Zahlungserleichterung und versprach, diese
und weitere Rechnungen bis zum Oktober zu
begleichen. Anschließend gab er eine neue
Bestellung auf. Das Verzeichnis enthält eine
Übersicht der verschiedenen Weinsorten in
Wagners Lager.

Wagner maintained a luxurious life style and
was a great lover of wine. In this letter he
requests a payment deferral from the wine
shop Christian Lauteren Sohn and promises
to settle this and further invoices by October.
He then placed a new order. The list contains
an overview of the different kinds of wine in
his wine cellar.

Johannesst. Hosen
Ich schreibe Ihnen bei Zeiten, wenn
Sie zu bitten sind die Arbeit zu
machen. Ich werde Ihnen an die Hand
eine kleine Geldsumme geben. Es
ist mir ein Vergnügen die Rechnung
auf meine ich Ihnen zu stellen.
Bitte, nicht nach dem Betrag zu
fragen, sondern nur die Arbeit zu
geben, bis es meine Arbeit
beendet. Das, wenn man die Arbeit
nicht schuldig macht, nachher
Ihnen, dass die Rechnung ist
nicht über die Arbeit. Die
Krankheiten soll.

Wenn Sie mich in der Arbeit
nicht von Ihnen. Danach, wenn
Sie die Arbeit zu machen, so
muss die Rechnung Ihrer Arbeit
halten, die mich, wenn Sie
gut bekommen, und ich Ihnen
gibt.

Hier: Drei: Apfel
1. Wein
2. Wein
3. Wein
4. Wein
5. Wein
6. Wein
7. Wein
8. Wein
9. Wein
10. Wein
11. Wein
12. Wein
13. Wein
14. Wein
15. Wein
16. Wein
17. Wein
18. Wein
19. Wein
20. Wein
21. Wein
22. Wein
23. Wein
24. Wein
25. Wein
26. Wein
27. Wein
28. Wein
29. Wein
30. Wein
31. Wein
32. Wein
33. Wein
34. Wein
35. Wein
36. Wein
37. Wein
38. Wein
39. Wein
40. Wein
41. Wein
42. Wein
43. Wein
44. Wein
45. Wein
46. Wein
47. Wein
48. Wein
49. Wein
50. Wein
51. Wein
52. Wein
53. Wein
54. Wein
55. Wein
56. Wein
57. Wein
58. Wein
59. Wein
60. Wein
61. Wein
62. Wein
63. Wein
64. Wein
65. Wein
66. Wein
67. Wein
68. Wein
69. Wein
70. Wein
71. Wein
72. Wein
73. Wein
74. Wein
75. Wein
76. Wein
77. Wein
78. Wein
79. Wein
80. Wein
81. Wein
82. Wein
83. Wein
84. Wein
85. Wein
86. Wein
87. Wein
88. Wein
89. Wein
90. Wein
91. Wein
92. Wein
93. Wein
94. Wein
95. Wein
96. Wein
97. Wein
98. Wein
99. Wein
100. Wein

1. Wein
2. Wein
3. Wein
4. Wein
5. Wein
6. Wein
7. Wein
8. Wein
9. Wein
10. Wein
11. Wein
12. Wein
13. Wein
14. Wein
15. Wein
16. Wein
17. Wein
18. Wein
19. Wein
20. Wein
21. Wein
22. Wein
23. Wein
24. Wein
25. Wein
26. Wein
27. Wein
28. Wein
29. Wein
30. Wein
31. Wein
32. Wein
33. Wein
34. Wein
35. Wein
36. Wein
37. Wein
38. Wein
39. Wein
40. Wein
41. Wein
42. Wein
43. Wein
44. Wein
45. Wein
46. Wein
47. Wein
48. Wein
49. Wein
50. Wein
51. Wein
52. Wein
53. Wein
54. Wein
55. Wein
56. Wein
57. Wein
58. Wein
59. Wein
60. Wein
61. Wein
62. Wein
63. Wein
64. Wein
65. Wein
66. Wein
67. Wein
68. Wein
69. Wein
70. Wein
71. Wein
72. Wein
73. Wein
74. Wein
75. Wein
76. Wein
77. Wein
78. Wein
79. Wein
80. Wein
81. Wein
82. Wein
83. Wein
84. Wein
85. Wein
86. Wein
87. Wein
88. Wein
89. Wein
90. Wein
91. Wein
92. Wein
93. Wein
94. Wein
95. Wein
96. Wein
97. Wein
98. Wein
99. Wein
100. Wein

Kontoauszug für Richard Wagner
Bank statement for Richard Wagner

Johann Jakob Sulzer, Otto Wesendonck
Zürich, 1854-1855

Quittung für Johann Jakob Sulzer
über 6500 Francs
Receipt for Johann Jakob Sulzer
for 6500 Francs

Richard Wagner
Zürich, 29. September 1854

Quittung für Johann Jakob Sulzer
über 1000 Francs Vorschuss auf die
Londoner Dirigate
Receipt for Johann Jakob Sulzer
for 1000 Francs as an advance for
conducting in London

Richard Wagner
Zürich, 25. Februar 1855

Papier, handbeschrieben / Paper, handwritten
Zürich, Zentralbibliothek

Die finanziellen Probleme Wagners waren ein Dauerthema. „Soviel ist klar: ihm selbst darf kein Geld in die Hand gegeben werden“, 1854 vereinbarte er mit Johann Jakob Sulzer (1821-1897), dem Staatschreiber des Kantons Zürich, und Wagner ein Sanierungspaket: Sulzer sollte die Einnahmen aus Tonnhäuser und Lohengrin verwalten, Wagner sich um den Vertrieb seiner Opern kümmern und einen jährlichen Betrag von 2000 Francs in Raten erhalten. Bereits Ende 1855 ersuchte der an Luxus gewöhnte Wagner um Erhöhung – die Wesendonck nach der privaten Uraufführung des 1. Aktes der Walküre auch gewährte.

Wagner's financial problems were a topic: "So much is clear: one must hand over money to him directly," merchant Otto Wesendonck, in 1854 arranged a rescue package for Wagner through Johann Jakob Sulzer, 1822 clerk of the canton Zürich. Sulzer administer the revenues from Tonnhäuser and Lohengrin, while Wagner should receive an annual amount of 2000 francs. Only a year later, Wagner, who was used to luxury further raise – which Wesendonck after a private premiere of Act 1 of

		Z. Sulzer		1854	
Lohn				Haben	
K				P	
				500	00
				6180	00
6899	30	29.	an O. Wesendonck bezogen	500	00
		30.	an R. Wagner bezogen	200	00
			(Saldo 2570)		
		1. Okt. 7.	an R. Wagner bezogen (30 fl.)	200	00
112	50	13.	an R. Wagner bezogen		
		14.	an R. Wagner bezogen	200	00
392	00	16.	an O. Wesendonck bezogen	200	00
		21.	an O. Wesendonck bezogen		
700	00	21.	an R. Wagner bezogen		
		21. Okt. 10.	an R. Wagner bezogen (50 fl.)	250	00
157	50	Saldo 27.	an R. Wagner bezogen		
8136	50				
697	70				
8834	00				

Eingefangen 1858
an ...
25. Okt. 1855.

Flotow Leben

In der Musikabteilung der Stabi Ost fand ich im Lesesaal der Musikabteilung einen schmalen Band zu einer Biografie von [Friedrich von Flotow](#), dem Komponisten, verfasst von seiner Witwe aus 3. Ehe [Rosa Rosine Swoboda](#), erschienen 1892 in Leipzig im Verlag Breitkopf und Härtel. Der Vater des Komponisten Johann Adolf Wilhelm *17.9.1785 wurde bereits als Offizier im Alter von 21 Jahren in der Schlacht bei Jena verwundet. Friedrich von Flotow wurde in bescheidenen Verhältnissen am 26.4.1812 in [Teutendorf](#) geboren. Sein Vater und Verwandte, (S.17) haben ihm, laut seiner Witwe, viele Steine in den Weg gelegt, damit Fritz keine musikalische Laufbahn einschlägt (S.27-28). In unterschiedlichen Pensionen zuletzt in Lüdershagen bei Güstrow lernte Fritz Harmonielehre und weilte tageweise bei der Schwester seiner Mutter. Auch mütterlicherseits wird ein dänischer Hauptmann von Böckmann auf Lüsewitz (S.21) erwähnt, dessen älteste Tochter Jeanette mit einem Herrn von Bülow verheiratet war, der aber bald verstarb. Nach Rückkehr ins Vaterhaus lernte Jeanette den jungen Studenten Gabillon kennen, Sohn eines französischen Tanzlehrers in Mecklenburg. „Hochgebildet, geistreich und mit vielen körperlichen Vorzügen ausgestattet, hatte er bald das Herz der jungen Witwe erobert, die in ihrer ersten Ehe kein besonderes Glück gefunden hatte.“ (S22). Im Chor des Güstrower Gesangvereins unter Leitung des Steuersekretärs Gabillon durfte Fritz bereits 13-14-jährig mitsingen und vielfältige Instrumente kennenlernen.

Dem Wunsch des Sohnes und seines Fürsprechers nachgebend, reiste der Vater am 13.2.1828 mit Fritz nach Paris, wo Fritz bei

einem französischen Major, der mit einer Frau aus Mecklenburg, die bereits verstorben war, verheiratet gewesen war, in Pension wohnte. Harmonielehre bei [Anton Reicha](#) (besser erläutert hier [engl. Reicha](#)), bei dem bereits 1820 Hector Berlioz Schüler war, hatte Fritz nachhaltig beeinflusst. Tief beeindruckt war er von dem Glanz und Glamour der Pariser Oper mit dem Ballett „La belle au bois dormant“ und Rossini's Oper Wilhelm Tell.

Am 26.3.1830, 2 Tage nachdem Fritz die Selbsttötung seines Wohnungsgebers erlebt hatte, wurde dieser auf dem Friedhof Père Lachaise beigesetzt. Fritz überzeugte seine Eltern mit Hilfe von Gabillon, dass er selbständig mit gerade 18 Jahren eine Mansardenstube in der Rue St. Jacques beziehen durfte und seinen Unterricht fortsetzen konnte. Die am 27.7.1830 ausgebrochene Revolution schilderte Fritz anschaulich in seinen Aufzeichnungen. „Einige Tage nach dem Schlusstableau der Julirevolution“ (S.44) erhielt Fritz ein Schreiben von seinem Vater, zurück nach Güstrow zu kommen.

Wichtig zu erwähnen als Wegbegleiter sind Eugène Aubry (Bürgermeister von Argenteuil, die Stadt der Impressionisten) und Freund von Fritz der bereits 1871 verstarb, (Rue Rocher Nr. 9 Hotel Aubry (S.62) sowie Jaques Offenbach, der 7 Jahre jünger als Fritz ursprünglich in Köln geboren Jakob Eberscht hieß (Quelle Richard Fleischer, Deutsche Revue Heft 1 Januar 1883). Die Witwe von Fritz beschreibt die Einführung von Jacques Offenbach auch mit Unterstützung von Fritz zu Beginn in die Pariser Salons recht ausführlich (S. 67-72). Letztmalig treffen die beiden sich 1878 in Paris bevor Jacques am 5.10.1880 starb. Geradezu erheiternd ist die Passage (S. 84-86) bei der Fritz, sichtlich beeindruckt, von dem Erscheinen von Madame Georges Sand berichtet, die sich in der Pause eine Männerzigarre anzünden ließ. Anschließend gab es eine Improvisation von Chopin, die derselbe

einleitete „er könne seine Begeisterung nur aus den Augen der berühmten Schriftstellerin schöpfen, man möge sie bitten, sich ihm gegenüber zu setzen. Georges Sand gewährte seine Bitte und nahm Platz am Ende des Flügels, warf einen langen Blick auf den musikalischen Improvisator und dieser, denselben erwidern, begann“ (S.85). Nach vielen misslungenen Versuchen eine Oper in der großen Oper in Paris aufzuführen, ist es ihm zumindest 1843 geglückt, das Ballett „Lady Harriette ou la servante de Greenwich“ aufführen zu können. Aus diesem Stück wurde später das Libretto zu seiner Oper Martha 1847 in Wien erstellt und aufgeführt. Die prima ballerina dieser Aufführung, Adèle Dumilâtre, hatte indirekten Anteil daran, dass es überhaupt zu diesem recht kurzfristigen Engagement kam. In den folgenden Jahren bestimmten die Aufführungen der „Martha“ den Erfolg des Komponisten. Ausgehend von der Auftragsarbeit für Wien kam dieses Werk aber auch 1858 nach Paris auf die Bühne im „italienischen Theater“. Nach Übernahme des elterlichen Gutsbesitzes hat Fritz 1849 geheiratet, doch bei der Geburt des Sohnes verstarb die junge Elise von Zadow am 1.8.1851. Eine 2. Heirat mit Anna Theen wurde anfangs 1855 beschlossen. Zwei Söhne sind aus dieser Ehe erwachsen. Als Leiter des Hoftheaters in Schwerin hatte er sich durch seine Kenntnis von Proben und Organisation der führenden Häuser in Europa empfohlen. Als Intendant neben einem technischen Leiter wurde ihm zunächst befristet auf ein Jahr mit Aussicht auf spätere Daueranstellung die Intendanz angetragen. 1868 heiratete Fritz zum dritten Mal und wohnte in Kirschwang bei Reichenau bei seiner Frau Rosine Swoboda. Zusammen mit Mosenthal war Fritz Verfechter und dann zeitweise Vorsitzender der Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Komponisten, die später in Leipzig gegründet wurde und damals bereits Autorenrechte verteidigte.

Seine letzten Jahre ab 1880 lebte Fritz auf dem Gut Heiligenkreuzberg in Darmstadt am Eingang des großherzoglichen Wildparks Kranichstein. Dies gehörte seiner Schwester Bernhardine. Zu seinem 70. Geburtstag und der 500.-ten Vorstellung der „Martha“ bekam er eine Einladung von der Generalintendanz des kaiserlichen Hofoperhauses. Seine letzten Tage bis zu wiederholten Schlaganfällen verbrachte er in Darmstadt, wo er am 24.1.1883 mit 70 Jahren verstarb. Sein Lebensschicksal war es wohl, 3 Wochen vor [Richard Wagner](#) zu sterben. Der Tod und ständige unterschwellige Vergleich mit dem schaffensgewaltigen [Exzentriker Richard Wagner](#) hat Friedrich von Flotow bis heute um viel Aufmerksamkeit gebracht. Es bleiben noch einige Entdeckungen diesbezüglich zu machen.



Er besaß fünf Kinder, zwei Söhne und drei Töchter.

Seine älteste Tochter Jeanette war früher an einen Herrn von Bülow verheirathet, der aber bald darauf starb. Nach seinem Tode kehrte sie in ihr Vaterhaus zurück.

Hier lernte sie einen jungen Studenten, Namens Sabillon kennen, der von einem guten Bekannten des Hauses gelegentlich eines Erndtfestes eingeführt worden war. Er war der Sohn eines französischen Tanzlehrers, der sich in Mecklenburg angesiedelt hatte.

Hochgebildet, geistreich und mit vielen körperlichen Vorzügen ausgestattet, hatte er bald das Herz der jungen Wittve erobert, die in ihrer ersten Ehe kein besonderes Glück gefunden hatte.

Bald darauf erhielt Sabillon die angestrebte Anstellung als Steuersekretär in Güstrow, wohin ihm die ihm inzwischen angeordnete Gattin folgte.

Er war ein großer Musikfreund und besaß auch gediegene Kenntnisse in dieser Kunst, es ist also auch nicht zu verwundern, daß er sich gleich bei seiner Niederlassung in Güstrow bemühte, ein passendes Feld zur Thätigkeit in dieser Sphäre zu suchen, was ihm denn auch gelang.

Der Güstrower Gesangverein war in der Bildung begriffen und so wurde er denn als ein in jeder Beziehung geeigneter Dirigent an die Spitze desselben berufen.

Da Friedrich von Flotow eine mächtige Altstimme besaß, nahm ihn der Oheim gern in seinen Chor auf, und so kam es, daß er sich alle Sonnabend an den Proben, so wie auch später an den öffentlichen Konzerten dieses Vereines betheiligte.

Zu diesen Konzerten wurde dann auch das städtische Orchester zugezogen, welches von dem Stadtmusikus Bierwirth geleitet wurde, aus Gefellen und Lehrjungen bestand und 12 bis 15 Mitglieder stark war.

Diese Musikanten waren keine Virtuosen, besaßen dafür aber andere für ihren Meister und Gebieter unschätzbare Eigenschaften.

Beinahe jeder von ihnen spielte verschiedene Instrumente je nach dem Bedürfnisse des betreffenden Musikstückes. Demgemäß war ihr Chef in der beneidenswerthen Lage, wenn er sie in kleinen Abtheilungen zu Erndtfesten oder zu Bauernhochzeiten über Land sandte, diejenige Persönlichkeiten wählen zu können, welche gerade

geht
sehr freuen.

Aber Etwas muß ich noch bemerken. Das Gehen nach Güstrow kann nicht so bleiben. Einige Male bin ich mit dem Herrn Doktor Bahn gefahren, welcher den kranken Herrn Oberamtmann besuchen mußte. Dies hat nun aufgehört und so muß ich zu Fuße gehen. Aber, das darfst Du mir nicht übel nehmen, das kann ich nicht. Denn in diesen heißen Tagen erhitzte ich mich, erkälte mich dann und werde krank. Also sei so gut und bitte den Vater in meinem Namen, daß er mir doch ein Pferd schickt.

So eben gehen meine Lehrstunden an, darum schließe ich schnell,
indem ich bleibe

Dein treuer Sohn

Lüdershagen am 22. August 1824.

Fritz von Flotow."

In welcher Weise dem vorerörterten Übelstande abgeholfen wurde, konnte nicht ermittelt werden. So viel steht aber fest, daß der Knabe nach dieser Zeit mit weit größerer Regelmäßigkeit

Marx-Wagner

Begleitend zu den Ausstellungen zu Karl Marx und Richard Wagner fand eine vom [DHM organisierte Vortragsreihe](#) statt. Die [Links \(hier\)](#) zu den Hördokus sind eine anregende Erweiterung der Ausstellung und stützen die These der Verbindung zwischen [Karl Marx](#) und [Richard Wagner](#) auf einer abstrahierenden Meta-Ebene. Die Vorträge, Gespräche und Diskussionen informieren und vertreten wissenschaftlich fundierte Thesen. Die müssen gerade nicht von allen geteilt werden, aber eine Haltung zu dem Thema haben die meisten Menschen in der Welt, besonders wenn wir an die Milliarden von Menschen jenseits von der westlichen Welt denken. Es ist also auch an uns, diese Diskussion über den Kapitalismus zu führen. Hören wir mal rein. Alle dauern 1h-1.30h! [Einleitung](#), [M&W Kosky + Bisky](#), [M&W Nietzsche](#), [M&W Mahatma Gandhi](#), [M&W Viktoria Kaiserin Friedrich](#), Ein Artikel aus der Financial Times von Martin Sandbu vom 18.8.2021 und Martin Wolf vom 21.11.2021 ergänzen die Diskussion: Wenn der Kapitalismus weltweit gewonnen hat, was war dann noch mal der Wettbewerb? Bitte öffnen Sie jetzt ihren Computer, Sie haben 3 Stunden Zeit für die Beantwortung. \$???\$ Danach speichern Sie bitte das Dokument in der Cloud und nehmen es zur Evaluation nach 10,20,30,40 Jahren wieder hervor. Hat sich ihre Meinung über den Sachverhalt zwischenzeitlich verändert? THX for your feedback.

Class conflict is back at the core of economics



EMPLOYMENT

Martin Sandbu

Pay them more". With those three words, President Biden summed up the most surprising outcome of the pandemic: workers were given the upper hand against employers thanks to widespread labour shortages. While this seems strongest in the US, reports of businesses struggling to find staff are heard across much of Europe as well.

We should not get ahead of ourselves: millions of people are still unemployed or on government-funded furlough schemes. Anecdotes of pay pressures do not amount to systematic and sustained high rates of wage growth. Sectoral spikes in prices are related to supply chain bottlenecks, not salary costs.

So the perception of labour shortages may be just that. But if evidence builds that workers are systematically making greater demands of their employers than before, the importance of the shift will be profound. The fact that nobody predicted it is itself significant. We are still accustomed to understand what is going on in reports of labour shortages outside of workers' bargaining, especially among low-paid workers, from within single sectors — such as some UK

hospitality sectors — many employers have kept employees on furlough when others are desperate for more hands.

It is possible these mismatches are the transition pains of a great restructuring of the economy, with remote working settling in. This, too, yet workers seem to be less victims than agents of this transition. This contrasts with the past 40 years of labour market restructuring, which has largely been inflicted on workers, not pushed by them.

During the pandemic, stories have abounded of workers determined to say no to work they would previously have resigned themselves to and to bid out for something better. It is not just anecdotal, either. A new study finds that more than one-fifth of US workers — and 50 per cent of under-40s — have seriously considered a career change since the pandemic began.

What this looks like is the return of something that was kicked from centre policy debate and mainstream economic analysis for decades: class conflict and its economic consequences. To be precise, we may be witnessing the manifestation of two outworn ideas that the relative power of economic classes alters macroeconomic outcomes and that macroeconomic policy shifts relative power.

A third and novel idea is also being put to the test: that strengthening employees' bargaining ability — as Biden put it, can encourage employers to increase both labour productivity and output if they expect demand growth to be strong.

Conventional economic thinking has little room for those possibilities. In standard models, the supply and demand for labour match when workers are paid exactly their marginal contribution to production. If they demand more and better — or governments do so on their behalf — the result will be unemployment and inefficiency as businesses prefer to curtail production.

Can a fully employed economy, contrary to those models, be compatible with a whole range of salary bargains between business owners and employees, depending on their relative power? Can companies' productivity respond to high demand pressure? If so, can a "big push" from government increase wages, employment and productivity growth at the same time, with higher but con-

ventional inflation? The great experiment of Bidenomics may give us answers to these questions. If the answers are yes, they will overturn a series of not just economic assumptions but political ones. They will be deeply controversial.

Every dovish-minded interest in John Maynard Keynes. This one should call attention to Michael Kalecki, Keynes's contemporary. In his 1943 article "Political aspects of full employment", the Polish economist not only set out a succinct argument for fiscal stimulus but also discussed why business interests may oppose full-employment policy, including entrepreneurs who paradoxically stand to make greater profits in a regime of high demand growth.

Kalecki offered three reasons. Business owners may dislike government action as such, because "once the government learns the trick of increasing employment by its own purchases, they will find it difficult to resist". Government employment depends on business confidence: losses its effectiveness". They may dislike public investment as well, for fear it leaves less space for private

profitmaking. Even if they accept the need to end a downturn, they may oppose policy to maintain maximum employment because it would change the balance of power in the workplace.

One does not have to be a Marxist economist to see the risk of politically motivated reasoning. Bidenomics support to be kept in place through good times too. Kalecki warned: "In this situation a powerful alliance is likely to be formed between big business and employer interests, and they will probably find more than one economist to declare that the situation was manifestly sound."

A better question is what Kalecki called "full employment capitalism". This will depend on promoting an enlightened view of capital owners' self-interest: far from class conflict being a zero-sum game and thereby insensitive from greater worker power can boost profits as well.

martin.sandbu@gmail.com

If Bidenomics succeeds, fiscal activism to improve worker bargaining power will enjoy strong support

How we can share our divided world

Martin Wolf | Economics

Co-operation is essential if nations are to provide the necessary global public goods for humanity

Human ingenuity has defined an integrated global economy, widespread mass destruction, and failures to do this have often been our only, but limited, natural results that of an increasingly global planet. This control has become increasingly important, as we have seen in the deepening and spreading of the pandemic. This raises a sobering question: is it possible for a divided humanity to provide essential global public goods? In 2019, leader of the world's largest real estate of greenhouse gases, has declined not even to attend COP26 in Glasgow, the answer does not seem promising.

The global public goods are property, peace and protection from planetary disasters, such as climate change or nuclear war. These goods are international, without power or geographic proximity will not be well served by individual nations.

States exist to provide public goods and even to often fail to do so. But global public goods need to be provided by global institutions, especially those that are global. This means that 20th-century nations, especially those that are global, need to be reformed and adapted to the new world order. Global public goods were underpinned by the work of states and institutions designed and run by western powers, but by the

US, meanwhile, the Soviet Union chose to stay outside the new system. The ruble zone was built on the mercantile principle of reciprocity. Meanwhile, after the collapse of the Bretton Woods exchange rate regime in 1971, currencies and capital flows were unregulated. Migration has also been free, and has led to a global population of 8 billion.

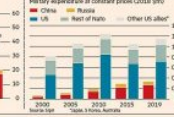
Meanwhile, global peace was maintained by a balance of terror between the nuclear-armed super powers, but this did not produce prosperity or peace. In the 1990s, as the world's largest real estate of greenhouse gases, has declined not even to attend COP26 in Glasgow, the answer does not seem promising.

The global public goods are property, peace and protection from planetary disasters, such as climate change or nuclear war. These goods are international, without power or geographic proximity will not be well served by individual nations. States exist to provide public goods and even to often fail to do so. But global public goods need to be provided by global institutions, especially those that are global. This means that 20th-century nations, especially those that are global, need to be reformed and adapted to the new world order. Global public goods were underpinned by the work of states and institutions designed and run by western powers, but by the

The economic rise of China is dramatic but the US and allies are still bigger



Spending on the military by the US and its allies still far exceeds that of China and Russia



China and Russia now exist more greenhouse gases than the US and all its allies combined



the planet — in addition, evidence that that might threaten the planet's prosperity, the most important requirement for every country, especially the superpowers, to defend the freedom they need to prosper, especially the US and its allies. The longer answer is by being unilaterally pragmatic. We need to accept that we share our planet and interconnect with one another. We need to accept that we share our planet and interconnect with one another. We need to accept that we share our planet and interconnect with one another.

We have reached a point at which the alternative to rising above our limitations is catastrophe.

the fundamental interests that underpin that might threaten the planet's prosperity, the most important requirement for every country, especially the superpowers, to defend the freedom they need to prosper, especially the US and its allies. The longer answer is by being unilaterally pragmatic. We need to accept that we share our planet and interconnect with one another. We need to accept that we share our planet and interconnect with one another.

We have reached a point at which the alternative to rising above our limitations is catastrophe.

whether this is possible, but greater capacity to manage production is also important. The old western-dominated economic system is not going to develop into a more modern global system, as we have seen in the 1990s. Meanwhile, the great challenge of our age is to find a major era remains and the severe challenge of protecting the planet is becoming ever more urgent. This will require deep engagement between China and western military and civil institutions, as well as the world.

the great challenge of our age is to find a major era remains and the severe challenge of protecting the planet is becoming ever more urgent. This will require deep engagement between China and western military and civil institutions, as well as the world.

one another to establish or restore that institutions and practices for protecting the planet that will deliver a habitable earth for us and future generations. There will be no easy path to prosper and to protect our planet in a catastrophic. There will be no easy path to prosper and to protect our planet in a catastrophic. There will be no easy path to prosper and to protect our planet in a catastrophic.

martin.wolf@globe.com

Flotow Martha

Die musikalische Schaffen des Fritz von Flotow ist recht umfassend. Seine aufwendigen Opern werden bis auf „Martha“ kaum noch gespielt. Die letzte mir bekannte Aufführung von Martha war in Schwerin mit [Radioübertragung](#) im Deutschlandfunk 2009. Im Auswahlrepertoire für den „[Concour de la Reine Elisabeth](#)“ war noch in 2018 auch die Arie „Ach so fromm“ aus Martha zu finden. Der Sieger [Samuel Hasselhorn](#) hatte allerdings eine gute Wahl mit Fokus auf Liedern von Schubert und Schumann gelegt, die scheinbar bei der aus [Bayern stammenden belgischen Königin Elisabeth](#) sehr beliebt waren. Es verwundert nicht, wenn Fritz von Flotow, dessen Oper Martha in Wien uraufgeführt wurde, weiterhin auf der Liste der möglichen Stücke im Wettbewerb steht. Der Nachwuchswettbewerb hat eine karriereprägende Funktion für viele Teilnehmende. Die meisten Aufrufe auf Youtube hat die italienisch gesungene Version von [Ach so fromm aus Marthas zum Beispiel von Pavarotti](#). Oder auch von Caruso oder von [Placido Domingo](#), dessen langjährige Frau selbst Marta hieß. Die deutsche Fassung, gesungen von Placido Domingo ist eine von meinen Favoriten ([hier](#)). Die ältere Version, die ich von [ZDFtheater](#) gefunden habe, hat ihren eigenen Charme durch die [pantomimisch begleitete Ouvertüre von Sama Molcho](#) und die klar gesungenen Arien. Ab 1h17 gibt es dann die „Ach so fromm“ in historischen Kostümen. Diese Interpretation erscheint mir sehr an die von [Jacques Offenbach](#) begründete französische Tradition der Operette angelehnt zu sein. Aus der [Biografie von Rosine Swoboda, die Witwe von Friedrich von Flotow](#) ist bekannt, dass sich die beiden Komponisten kannten und

freundschaftlich verbunden waren. Mit 3 Mio Aufrufen ist „[Die letzte Rose“ gesungen von Lila](#) als Trauerlied wohl doch der populärste Hit vom Fritz. Das [Europäische Jugendorchester](#) hat Arie und Duett 2013 in London aufgeführt. Also, wer nun mal „Martha“ als Tenor mitsingen möchte, kann die Noten unten oder die [karaoke Version](#) oder Klavierbegleitung einer [Pianistin aus Berlin-Schöneberg](#) heranziehen. Worauf warten wir noch? Ich stelle die Dusche schon an, länger als 3 Minuten sollen wir eh nicht mehr duschen. Die Entzauberung der Tenorstimme können wir z.B. hier leicht verständlich nachlesen ([Link](#)), Schalldruck ist das akustische Geheimnis.

Lyonel.

Ach! so fromm, ach, so

traut, hat mein Au - ge sie ge - schaut; ach, so mild und so rein,

drang ihr Bild ins Herz mir ein. — Ban - ge Graz, eh sie kam, hat die Zukunft mir un -

hüllt, doch mit ihr blüh - te mir neu - es Dasein lust - er - füll. Wohl es schwand, was ich fand, ach! mein

Glück erschaut ich kaum, bin er - wacht und die Nacht raub - te mir den sü - ßen Traum, den

sü - ßen Traum. — Ach! so fromm, ach! so traut, hat mein Au - ge

ein Ge - schick! Ach, es milä, und so rein drang ihr
calando

Hör sie Her mir *alc.* *Piü animato.* Mar - tha! Mar - tha! Du ent - schwan - dest, und mein
ff

Gibst selbst da mit dir, gib mir wie - der, was du fan - dest,
ff

o - der lei - lo es mit mir, ja,
ff

lei - lo es mit mir, ja, mit mir!
Piü animato.
ff

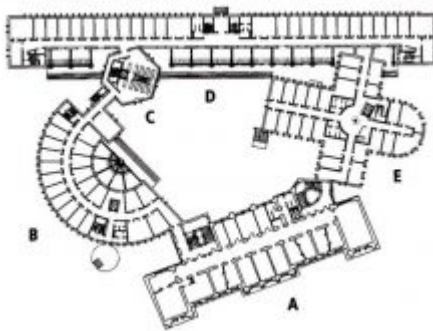
Edwin Peters

1888

Berlin Kulturforum

Am 4.11.22 war mal wieder Museumssonntag. In großer Zahl strömten die Besuchenden in die Berliner Museen. Da war ich auch dabei. Rechtzeitig Zeitfenster zu buchen, war die Devise. Selbst das war mir gelungen. So habe ich mir einen musealen Overkill – “plein dans les yeux” geschaffen, der einen fantastischen kulturhistorischen Gesamteindruck vermittelt hat. Für mich beginnt die architektonische Zeitreise mit dem Bau von James Sterling und seiner “rosa, himmelblauen Denkfabrik” mit seinem einmaligen

Grundriss.



Dort lässt sich nicht nur im Campanile träumen ([C Beispiel hier](#)). Im Video gleich am Anfang zu sehen ist das [WZB](#). Dann geht es über die [Gemädegalerie](#) und dem [Kupferstichkabinett](#) zur [Matthäuskirche](#) samt Glockenschlag. Die [Phiharmonie](#) ist der gold-gelb strahlende Diamant der Schmuckreihe, sicherlich auch wegen der “[ansteigenden Weinberge](#)” (Zitat von Architekt [Hans Scharoun](#)) darin. Farblich sticht das Zeltdach des windigen [Sony Centers](#) hervor. Der Bahntower am Potsdamer Platz hat schon mal das Licht ausgeschaltet, damit die Züge noch rollen. Das Keuzfahrtschiff oder der Containerkoloss des gebürtigen

Bremerhavener Scharoun ([Staatsbibliothek](#)) ist jetzt sonntags geöffnet und leuchtet in bescheidener Sachlichkeit. Die NNG – [Neue Nationalgalerie](#) lässt durch die Beleuchtung und transparente Architektur auf die [laufende Ausstellung](#) von “[Bonvicini](#)” blicken. Dazugehörig ist die Klanginstallation, die im Hintergrund zu hören ist, auf der äußeren Wandelhalle, die früher schon zu [Choreografien](#) inspirierte.



Ach richtig, es fehlt noch etwas. Bei [Tageslicht](#) ist der Traum vorbei, da wird an dem nächsten Megaprojekt gebaut, “[der Scheune](#)“. Naja, den Grundriss kennen wir ja alle. Das Berliner Psychogramm am Ende des Videos zu sehen, heisst: “I must have a wall behind me”. Ich muss eine Wand/Mauer hinter mir haben. Aber so richtig los kommen von den Mauern, können wir hier nicht, oder?

<https://schoemann.org/wp-content/uploads/2022/12/Berlin-Kulturforum-1-2.mp4>

Bogenschütze

Der Bogenschütze, seine Materialien und Techniken, hat seit [Jahrtausenden](#) die Menschheit beeinflusst. Im [Angriffskrieg Russlands](#) gegen die [Ukraine](#)



sind schon mehr als 10.000 Tote auf ukrainischer Seite zu beklagen. Der stille Protest vor der russischen Botschaft in Berlin gibt davon Zeugnis. Wer hätte gedacht, dass Heckenschützen in Europa wieder wichtig im Krieg werden. Historisch ist die Bedeutung vielfach belegt und die Künste haben ihren Anteil daran. Auch im Kulturforum Berlins wird wieder aufgerüstet. Nach? der [Skulptur "Bastion"](#) vor der Stabi West, hatte die Nationalgalerie ihren dreifachen "Bogenschützen" von [Henry Moore](#) auf die Bastion gerichtet. Jetzt hat die Nationalgalerie mit dem Kauf der "Bogenschützen" von [Sascha Wiederhold](#) erneut aufgerüstet. Das farbenfrohe Werk des Malers und Bühnenbildners ist derzeit, gleich in der Eingangshalle unten zu bestaunen.



Die

[“reclining figure” von Moore](#) am UNESCO-Gebäude in Paris hat mich aufgrund des verkörperten Optimismus eher inspiriert, wenngleich das [“Three Way Piece No.2 Archer”](#) klare Stellung im Kulturforum bezieht. Die Stabi West hat mit der Renovierung der [Stabi Ost](#) und direkter Buslinie ihre backup Truppen deutlich verstärkt. Mit der Nachbarschaft der [Scheune](#) wird die Neue Nationalgalerie, bei erfolgter Unterstützung durch die Gemäldegalerie und der Alten Nationalgalerie auf der Museumsinsel, in einigen Jahren das Kulturforum dominieren. Das WZB hat schon mal seine Kathedrale aufgestockt und die Digitalisierung wird von der Stabi insgesamt dynamisch vorangetrieben. Schon längst ist die Kultur in einem umfassenderen Cyberwettkampf, der zunächst zwischen den Generationen ausgetragen wird. Während die Stabis von der jüngeren und mittleren Generation dominiert werden, haben die Tempel der Moderne ein Alterungsproblem. Ob es nach den Kirchen die Museen treffen wird, bleibt zu befürchten. Die hohen [Studierendenzahlen](#) verstärken die Truppen der Stabis. Letztlich hängen alle diese Institutionen am Tropf der öffentlichen Finanzen ([Statistikinfo](#)). Es wird mehr [MäzenInnen](#) brauchen und viele kleine Fördervereine, die diese [wertvolle Vielfalt](#) erhalten wollen. Retten wir, [was noch zu retten ist](#).

<https://schoemann.org/wp-content/uploads/2022/12/Bogenschutze-Henry-Moore22---t.mp4>

Anstiften

Kürzlich, Ende 2022 wurde ein Selbstbildnis von Max Beckmann als [teuerstes in Deutschland versteigertes Bild](#) gefeiert. 23 Mio. € sind schon viel Knete. Dann lernen wir erst wieder [MäzenInnen](#) schätzen, die vor Jahren schon der Neuen Nationalgalerie vier Bilder zur öffentlichen Bewunderung von eben diesem Künstler gestiftet haben oder den Ankauf durch öffentliche Mittel ermöglicht haben. [Hildegard von Flotow](#) wird dabei in der Neuen Nationalgalerie aufgeführt. Die beginnende Provinienzforschung öffentlicher Museen hat dazu bereits nachgeforscht ([hier](#)). Ankäufe von Kunstschaffenden in finanzieller Notlage oder im Exil helfen diesen. Da der Kunstmarkt mit seiner Versteigerungspraxis gleichzeitig als Inbegriff der marktwirtschaftlichen Prozesse von Angebot und Nachfrage funktioniert, bleiben mit Spekulationsgewinnen, Geldwäscherei, Erbschaftsrecht und private Liebhaberei ebenso oftmals ein unangenehmer Beigeschmack. Schon lange dürfen wir der Kunst nicht mehr naiv gegenüberreten. Bewundern können wir in öffentlich zugänglichen Museen, private Sammlungen bergen erhebliche Risiken, eventuell des Verlusts der Kulturschätze. [Anstiften zum Stiften](#) ist das treffende Motto der jährlich stattfindenden [Stiftungstage](#). [Fisch sucht Fahrrad](#) könnten wir sagen, aber das ist ein völlig anderes Thema für den Soziologen.

DIE STIFTER DER NATIONALGALERIE

HILDEGARD V. FLOTOW • KURT FRIEDLANDER • WOLFGANG GURLITT, MÜNCHEN
EDUARD FREIHERR V. D. HEYDT, ASCONA • HERBERT HORN • FAMILIE HÜBNER-
TURKLITZ • KLÖCKNER U. CO, DUISBURG • BERNHARD KOEHLER, GAUTING . . .
WERNER KÜPPER • FRAU MARIA MÖLLER-GARNY, KÖLN • CHARLEY NOTTER • ERNST
SCHNEIDER, DÜSSELDORF • HAUS SIEMENS • JULIUS SPRINGER • OTTO STANGL
MÜNCHEN • J. STEEGMANN, KÖLN • DORA TELEMANN • TELEFUNKEN • ZEISS-IKON
WILHELM GROSSHENNIG, DÜSSELDORF • EGON MEILICKE • AXEL SPRINGER,
HAMBURG • 1962 ERICH HECKEL, HEMMENHOFEN • TAKASHI SUZUKI, TOKIO
NACHLASS ELSE MACKOWSKI • JOHANNA BUSCH-EHRENTRAUT • 1964 HANS
KOLLWITZ • 1965 BARONIN V. STRANSKY-GREIFFENFELS • ELFRIEDE LINDE
NACHLASS WILHELM • DR. EDUARD KINDLER • AXEL SPRINGER • NACHLASS HEINRICH

Mitridate

Ah! que vois-je ... Welch schöner Ausruf, als Auftakt der letzten Szene im Theaterstück Mitridate von Jean Racine. Das könnte meine neue Begrüßungsformel im täglichen europäischen Umgang werden. Im Theater als moralischer Schule der Herrschenden und Diplomaten hatten [Racine](#) und durch seine Fabeln bekannt [Jean de la Fontaine](#) eine enorme Bedeutung. Die Geburtsorte beider in La Férte-Milon und Chateau Thierry liegen recht nahe beieinander für Museums- und Literaturliebhaber, unweit von Paris-Est mit RER erreichbar. Viele mit der jüngsten Geschichte Deutschlands vertraute Personen zucken bei dem Titel der [Opera seria](#) von Mozart "Mitridate, re del Ponto" zusammen. Mit dem Namen Ponto ist im kollektiven Gedächtnis [Jürgen Ponto](#) verknüpft. Die gleichnamige [Stiftung](#) heilt heute noch die Wunden der Vergangenheit. Der [König von Ponto](#) ist jedoch Herrscher über ein Königreich, das in der heutigen Türkei lag und die Halbinsel der Krim beinhaltete vor mehr als 2000 Jahren. Nur so viel zu den falschen, historischen und [kulturellen Besitzansprüchen Putins](#) heute.

Mozart schuf bereits mit unglaublichen 14 Jahren die Oper Mitridate. Darin sind erstaunlich viele Anklänge und kleine Melodien enthalten, die er in späteren bekannteren Werken wieder variiert aufgreift. Seine erste Auslandsreise zum Studium der Kompositions- und Instrumentationstechnik nach Mailand hatte eine nachhaltige Wirkung. Zusammenarbeit mit den besten Sängern dieser Zeit stellt heute noch Professionelle der Gattung wie [Pene Pati](#) vor große Herausforderungen. Eine gewisse Analogie von [Pati](#) zu und Potenzial wie [Pavarotti](#) ist vielleicht

schon erlaubt. Die Barocktage in der Staatsoper Berlin mit den "[Musiciens du Louvre](#)" sowie deren Gründungsdirigent [Marc Minkowski](#), selbst ein Mozartexperte, sind wahrhaft glänzend und barock. Die in Goldfarben geschneiderten Kostüme und Bühnenbilder versetzen uns in barocke Bilder und Szenen. Der im Libretto vorgegebene Abschluss: Für die Freiheit, samt Abschlußakkorden, halt im Freiheitskampf der Ukraine gegen russische Besatzung heute noch nach. Bravi!!! Das hat der junge Mozart bereits 20 Jahre vor der französischen Revolution, vielleicht augenzwinkert vertont und inszeniert. Das Freiheitsstreben der Völker hat sich dann auf das Freiheitsstreben im Volk übertragen. Klar, ist nur eine spekulative These, aber schön zu glauben. Im Bild unten ist ein [Cembalo](#) zu sehen. Mozart spielte es selbst in den ersten 3 Aufführungen und hat wohl auch dirigiert, vielleicht wie es aus dem [Film "Amadeus" 1984](#) in Erinnerung geblieben ist. Toll eine Oper, nicht nur für den Opa.



Kritik der Kritik

In Berlin türmen sich als ökologisches Desaster die nicht verkauften Zeitungen auf. Darunter gerade der in neuer Aufmachung erscheinende Tagesspiegel. Mal gespannt, ob dieses teure Experiment gelingen wird. Mit sorgfältig recherchierter Kritik des kulturellen Schaffens und der etablierten Häuser rühmt sich der Tagesspiegel nicht gerade. Vielleicht ist das ein Grund, warum die beständig weniger werdenden Zeitunglesenden ebenfalls auf andere Medien umsteigen. Eine Kritik, wie die von Ulrich Amling im Tagesspiegel vom Dienstag 6.12.22 Seite B24 braucht wohl keiner. Soll er doch besser gleich Bratwurst essen auf dem benachbarten Weihnachtsmarkt. In dem neuen Format des Tagesspiegel finden sich die Kritiken eh jetzt ziemlich weit am Ende, wo der eilige Lesende meist nicht hinkommt vor dem Einschlafen. Ich würde eher davon ausgehen, dass solche Kritiken etablierte Lesende abschrecken. Für Berliner Schnauze oder Wutbürgerniveau im Kulturteil muss ich kein Geld bezahlen. Die internationale Besetzung und Ausrichtung mit Regie Satoshi Miyagi erlaubt Berlin internationale Aufmerksamkeit zu erlangen jenseits des Berliner Inner Circles von Freund- und Feindschaften. Auf der Webseite der Staatsoper lesen wir: "Ein japanisches Inszenierungsteam um den Regisseur Satoshi Miyagi taucht Mozarts »Mitridate« in ein zauberhaftes Ambiente...". Das lese ich dann umformuliert im [Tagesspiegel auch genannt Spitzel](#): "Unter den Linden taucht derweil ein japanisches Team um Regisseur Satoshi Miyagi "Mitridate" in Ströme von Gold". Platter gehts nicht. Zeitung ist halt meistens 2D und nur wenigen gelingt es kulturelle Events ebenso plastisch darzustellen, wie sie eben auf der

Bühne wirken. Tolle Einführung vor der Oper im Foyer übrigens. Wer Internationalität und Interkulturalität schätzt kommt hier voll auf seine Kosten.

Die Stapel Tagesspiegel als Altpapier, die zurzeit täglich entsorgt werden müssen (Foto vom 6.12.2022 18.26h am Südkreuz), sind ein weiteres tägliches Ärgernis. So werden bestenfalls fake-news über eine Tageszeitung selbst produziert. [Branchenkenntnis](#) über Zeitungsmärkte beklagt das [schleichende Rückbau](#) des Mediums. "Zwar setzte sich die Erosion der Absatzzahlen fort, aber sie verstärkte sich nicht. Bei den Regionalzeitungen nahm die Zahl der Abonnements im Westen um drei Prozent auf 7,55 Millionen ab." (BDZV Relevant 2-2021 S.25). Oft sagen Bilder mehr als Worte und dabei ist goldfarbenes Lametta in der Weihnachtszeit in der Staatsoper vielleicht doch sehr passend.





Corruption

There is an extensive literature on corruption in the social sciences. However, the evil practice continues to ruin personal lives, institutions and countries. Psychologists put corrupt persons in the psychopath life trajectory ([Link](#)) or explain corruption as result of the triad of personality traits for persons scoring high on not only psychopathy, but also on narcissism as well as Machiavellianism ([Link](#)). Some important lessons derive from a fast reading of the scientific literature. (1) Corruption develops over a period of time. The creed for ever more power seems a strong driving force. (2) Some personality traits are more likely to deteriorate into corruptive behavior and (3) institutions need to monitor carefully leadership practices and [guard against abuses of power already at small instances](#) like threatening with violence or dismissal. (4) Countries can do a lot to limit corruption through adequate legal systems, most notably through a truly [independent judiciary](#) as well as the need of [investigative journalism](#) to accompany potentially illicit behavior. All this comes at a cost, but without it democracies are at high risk. The European Union has to strengthen its defences in this respect to remain a credible institution, just as much as a great number of Member States. Not only the [World Bank](#) or [OECD](#) need to be monitoring countries, but we all need to be better equipped to [read the early signs of corruption](#). Whistle blowing and the protection of these persons is part of an effective anti-corruption system. Early signs of [“nepotism” and “favoring of friends” in the workplace](#) are easy to identify, but taking measures against it, needs firm commitment on the part of advisory boards, colleagues at work or other

interested parties like stakeholders or investors in case of private firms (wirecard) . ([Link to NZZ](#)).

Neue Zürcher Zeitung

Korruptionsskandal im EU-Parlament: Hat Katar versucht, die Meinung in Brüssel zu beeinflussen?

Ein Bestechungsskandal erschüttert die Europäische Union: Eva Kaili, eine Vizepräsidentin des Parlaments, und vier weitere Verdächtige sollen sich der «bandenmässigen Korruption und Geldwäsche» schuldig gemacht haben. Viele Spuren führen nach Italien.

Luzi Bernet, Rom, Daniel Steinvorth,

Brüssel



Hören



Merken



Drucken



Teilen

<https://www.nzz.ch/international/korruptionsverdacht-vicepraesidentin-des-eu-parlaments-verhaftet-id.1716436>

• Aktualisiert

11.12.2022, 15:49 Uhr

State of the Union

["The times they are a changing"](#). Currently, we witness that democracies are at multiple risks. One existential threat is, of course, war of external origin. Democracies have been perceived as often too slow to mobilize military forces sufficient to resist "Blitzkrieg". What Nazi-Germany applied successfully at the beginning took a long time and millions of dead persons to rectify. Similarly, the threat to Ukraine's independence and liberal aspirations are threatened by Russian imperialism. The other existential threat is that of "the enemy within". This is the conclusion by [Canova \(2011, p.213\) when he writes on "democracy's disappearing duties"](#). Whereas he has primarily in mind, that citizens need to participate more actively in the duties to [democracy's survival](#). These are "the duty to become informed and to vote, as well as rights and duties related to civic and/or military duties. The discussion, whether we need an army of the many or an army of specialists has shifted largely in favour of the need for specialists, simply think of cyber or drone war technology. However, the threat of the enemies from within becomes clear if we remember terrorist attacks targeted at democracies practice of free movement, free speech or art. Another centuries-old threat has come to our attention again. Corruption. The slow-motion erosion of democracies is hard to fight against as it operates not with visible tanks and weapons, but with clandestine and psychological ways of slow corrosion of organisations and institutions. Combatting corruption is even more tricky in cross-country settings like the European Union. Reference to cultural practices and exclusive or inner circles as cultural exceptionalism

make it hard to introduce non-discriminatory monitoring and controlling mechanisms in democracies. Only a well-equipped security, police and judicial system can stem the risk to democracies from corruption and organized crime. It is not only a matter of state responsibility, but our democracies rely on an alert public to stand up continually for our basic values. Just singing the national and European anthem is not enough, fighting corruption is laboursome and cumbersome, particularly as corrupt circles do not refrain from using brute force and weapons (Reichsbürger, Mafia, etc.). Addressing inner and outer enemies at the same time remains high on the agenda for the surviving and thriving of democracies. The foundation ideas of the European Union were constructed by Monnet and [Schuman](#) on a sustainable democracy. Let's not endanger this through a sluggish response on [corruption](#). inspired by Canova, T.A. 2011: Democracy's disappearing duties. In: Democratic Citizenship and War. Peled, V. et al. (eds.) pp. 199-216.

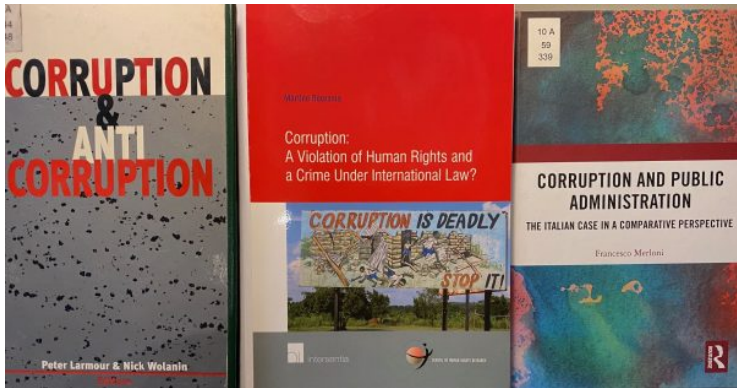
Human Rights

It is 10 years after the publication of a Ph.D. thesis on “Corruption: a violation of human rights and a crime under international law?” by [Martine Boersma](#) that at the top level of the European Parliament and the International Trade Union Congress the smell of corruption is investigated by police and judges. Following “[Qatargate](#)” ([Radio France Link](#)) this means that the persons accused of corruption, forming a criminal group and money laundering have changed their lobbying in return for accepting cash. Exploitation of workers and more than 100 deaths in Qatar was the result, due to the heat when building the stadiums for the Football World Cup which took place in 2022. Following the recommendations of Boersma corruption in this respect can be interpreted as these persons contributing to and being guilty of abusing their political positions to silence criticism and whistleblowers, and the right for defendants to a fair trial for example. The advocacy to counter corruption with developing international human rights legislation and persecution in this respect is dearly needed now. “This line of reasoning transforms a corrupt act into a possible starting point for legal action, be it at the national level, ..., or at the international level by submitting a complaint to a regional or global human rights monitoring body.” (Boersma, 2012 p.376) The International Criminal Court or “alternative such as the establishment of a permanent anti-corruption court, or anti-corruption commission to monitor compliance with the UN Convention Against Corruption should be kept in mind, as well as the possibility of setting up ad hoc anti-corruption tribunals” (p.380). Not much to add to this, act now, before the practice

spreads.

[Francesco Merloni](#) wrote in his book (2019, p.132) on corruption with Italy in comparative perspective: “when corruption is defined in its wider meaning of maladministration, we are looking at a mass phenomenon which is “sub-criminal”, yet nonetheless with strongly negative implications for the efficiency and effectiveness of public administration and democracy in general.” The practice of excessive salaries of the Italian parliament (p.131) is mentioned in the list of case histories of corruption just like the international event of the EXPO 2015 in Milano with huge construction projects ([LeMonde on Panzeri l'ex-eurodéputé](#)). Learning from case studies is best practice in many business schools and probably beyond. Finally, attention should be drawn to prevention of corruption. Here the reading of [Corruption and Anti-corruption by Larmour and Wolanin](#) (2001, p.235) offers good advice. The micro-economics of corruption (pp. 119) states for example that “If expected penalties are sufficiently high, bribery is deterred” (p.126). Equally the real threat of a full and explicit audit of operations, promotions and financial transactions might deter corrupt activities. Most importantly the authors state, “the social networks approach to corruption allows the corruption investigator to conceptualise the operation of corrupt networks in terms of power flows and relationships rather than the attributes of actors. The question to be asked by the corruption investigator is not whether actor A is corrupt. The question should be, what is the relationship between actor A and other potentially corrupt actors in the network.” Re-reading some classics of sociology like Max Weber on bureaucracy, but also [James Coleman's foundation of social theory](#) provide basics for understanding social interaction when things go fundamentally in the wrong direction. We might even need to use artificial intelligence to detect corruptive

practices to shield and [support the trade union movement](#).



C for Corruption

After the association of C with crises of corona, climate, consumption and the church we have to come back to one of the original links: [corruption](#). Beyond the work of describing and analysing corruption from the time of the Roman empire to the Americas of today ([Link](#)) by [Thomas Strunck](#), the re-reading of [Niccoló Machiavelli](#) is recommended by a number of scholars ([in latin here](#)). Also, in Asia the work and writings of Niccoló have been rediscovered ([Link](#)). “non creando in verità le cuose nove”. It needs “una ferma esperienza”. As people don’t just believe in the truth of new reasons, a firm experience of them is needed. New princes cannot just pray, they have to install a new vision or belief with force (p.25) by literally forcing persons (forzare) or “fare ... credere par forza” stated in Chapter 6 of THE PRINCE. If we just complement the term force by force of persuasion, or money as surrogate for both, the writing of Niccoló speaks directly to [corruption](#) in our times. History does not repeat itself. However, the history of ideas still teaches “some dogs old tricks” until they are found out by investigative journalism and an independent judiciary, which both did not exist at Niccoló’s time. (inspired by Chaudhuri, S. & Chakravarty, P. (2022) Machiavelli Then and Now: History, Politics, Literature. Cambridge University Press.)



D for Democracy

Stand up for [Democracy](#). Give me a D. Yes, we are passionate for democracy. Even if we are not singing [Beethoven's "Ode an die Freude"](#) every day, we are well aware that we have to defend democracy at numerous places. The essay in the New Yorker by [Jill Lepore from January 2020](#) on the manifold risks to democracy and the way forward is a great inspiration. Democracy is always a "work in progress". It improves and in most cases rises with the challenges. However, this demands to stay alert and wither the beginnings of threats to its functioning. Beyond the external threats, [internal threats to democratic values](#) are abound. The discursive element that is highlighted in the essay remains crucial. Debating in public is key. Transparency of arguments, reasoning and values are constituent parts of democracy. Clandestine ways of corruption, bribery and threatening of violence become apparent when fractions of society retreat from the public to form insider groups. Defenders of democracy need to speak out in public, publish they work, expose and perform their arts, challenge school curricula and be active in any policy field. This is a lot to do, but we have to prevail and rise to the continuous challenges to the democratic way of life. Too many dictators and autocrats around the world would like to see democracy fail. Worse, they work actively, like in "[Qatargate](#)" in November 2022 in Brussels to spread illicit practices of [corruption](#). We have to strengthen our "antennas" and sensors to detect such practices. Prevention is key. Tough reactions with the force of the legal system to stop the spreading is also indicated. Let's rise to the challenge, again and again with the latest technology.

<https://www.huffpost.com> » entry » qatargate-european-parliament-scandal_n_63986128e4b...

'Qatargate' Scandal Allegedly Involving Cash Bribes Rocks European ...

The most prominent official involved in the scandal is Eva Kallir, a European Parliament member from Greece who has been serving on the body since 2014. Kallir, who was arrested Friday, faces charges of corruption, money laundering and criminal organization, according to...

<https://www.lefigaro.fr> » international » qatargate-tout-comprendre-sur-l-affaire-de...

« Qatargate » : tout comprendre sur l'affaire de corruption qui frappe ...

Vendredi, le parquet fédéral belge a déclenché une vaste opération anticorruption impliquant le Qatar. Parmi les quatre personnes inculpées et écrouées, l'eurodéputée grecque Eva Kallir ...

<https://www.repubblica.it> » esteri » 2022 » 12 » 14 » news » qatargate_cose_e_cosa_e_success...

Qatargate: i personaggi, i soldi, le accuse e le reazioni dello ...

Qatargate, manovra, fusione: le novità. Con Cottarelli, Giarrusso, Squeri e Gallavotti (integrale)
Leggi anche Eurocorruzione, la versione di Giorgi: "Quelle Ong servono per far girare i soldi ...

<https://www.radiofrance.fr> » francinter » qatargate-cinq-questions-pour-comprendre-le...

Qatargate : cinq questions pour comprendre le scandale de corruption au ...

...
Son compagnon, l'Italien Francesco Giorgi, ex-assistant parlementaire du groupe S&D, qui se présente sur Twitter comme "conseiller des questions de droits humains et des affaires étrangères au Parlement européen", a aussi été inculpé et écroué. La troisième personne...

<https://www.lemonde.fr> » international » article » 2022 » 12 » 13 » l-onde-de-choc-du-qatargat...

L'onde de choc du « Qatargate » déstabilise les institutions européennes

L'onde de choc du « Qatargate » déstabilise les institutions européennes. La présidente du Parlement européen a promis la mise en place de nouvelles règles éthiques après la découverte ...

E for Enterprise

There is a new [start-up scene](#) in development in Germany. Interesting to witness the new entrepreneurial spirit. Many of the youngsters grow out of their peer community, wanting to try [new ways of working and living together](#). The new bottom-up or grassroots form of growing a [business out of a subculture](#) seems to be an adequate response to the growing diversity of societies and easier ways of [community building through online social media](#). Name it “reach” today, it is similar to what you previously called having a customer base. The new element refers to a blending of cultures. Learning through being online connected to the world, yes, the whole world, allows wide-spread influences from other sub-cultures, be they American, Asian or African. The young are open-minded to new stimuli like “[Ikigai](#)” from Japan and, of course, the life histories of founders and [individual biographies](#) from entrepreneurs like the legend of [Steve Jobs](#), Apple’s legendary founder. [Imagineering](#) has become part of the movie-influenced influencers. Short clips out of a longer story build communities. The witty comment, like at school, gets more attention than the long boring story of the preacher, teacher or the [mansplainer](#). The experience of “flow” is all around these communities and this creates the [specific magic](#) of the start-up scene. They take each other to [new levels](#), mutually, reinforcing their preferences and life-styles. They are well aware of the risks they are taking. “[Keinhorn](#)” German short for “not an Einhorn”, the one billion value threshold for super successful enterprises taught them crucial lessons. The “ecology of organisations” which I referred to in my courses at the now renamed “[Constructor University](#)” previously

“International University Bremen”, then “Jacobs University”, (let’s see what comes next?) is an important complementary research tradition to assess the “survival” of enterprises. I still recommend this University, which I quit to start new endeavors. It carries in its



several “names” the important message:



start, fail, change, (repeat).

F for Freedom

This choice is no surprise, or is it? Who is longing the most for freedom? People in the so-called Western world are reported to score highest in the [rankings of achieved levels of freedom](#). However, the longing for freedom often seems the strongest in countries, or regions within a country, where elements of freedom are restricted. Then fighting for freedom becomes an intense struggle, sometimes leading to [outright war](#) or fighting back like in [Ukraine](#). Beyond the *negative* freedom (free from capital punishment) there is the *positive* freedom to express yourself freely. Both perspectives on freedom are crucial. Being [free from prosecution](#) is often only a first step towards the goal of being free to live your way of life as you feel it. It has always been a political struggle and will remain one today as well as in future. Less consensus reigns on the topic to what extent economic freedom is a constituent part of the term freedom. Far-reaching [economic inequality](#) within societies frequently limit persons at the bottom of the distribution to fully participate in society and exercise many components of freedom like decent food, housing, health and health care. All this remains the biggest challenge for humanity for years to come. We shall need a lot more heroes in the name of freedom like the [famous Nobel prize winners](#). Fighting for freedom in a peaceful way is probably the biggest challenge for humanity also in the 21 century.



G for God

God is dead, wrote [Nietzsche](#) about 140 years ago. So, is he, is she, are they? [The discussion is ongoing](#). As science has debunked the [myths surrounding birth](#), the [jury](#) is out as humanity is claiming [freedom of choice](#) also towards the end of life. Our cathedrals of Modernity, i.e. libraries, or Tempel of knowledge, i.e. universities, offer lots of instruction and Musea artefacts or Anschauungsmaterial to answer these existential questions. Perhaps this is just a lot of noise about “rien”, “nichts” or “[Much ado about nothing](#)”.

We might have to [rethink society](#) from scratch, starting with the definition of [social background](#) and [identity](#), but there are plenty of good sources to build upon, starting with basic [human rights](#) and the [Schuman declaration](#) for the construction of Europe, [rising out of the ashes](#). Lots of hard thinking to do, [Rodin](#) thought so, too. The thinker above the “[porte de l'enfer](#)” ready for meditation in the Musée Rodin Paris 7eme arrondissement.



H for Health

Health is [not just a personal issue](#). Of course, in modern times most people are primarily concerned with their very own health. Particularly, if pain is involved, we tend to put ourselves first. Only various [religions](#) and [ideologies](#) put [God](#) or some other bigger thing, for example identity, in front of personal pain. This bigger thing is believed to [decide wars](#), like [Russia](#) trying to annihilate [Ukraine](#). Russia's military aggression stands against the fight for [freedom](#), [democracy](#) and perpetuates [corruption](#).

At the beginning of the Corona-Crisis most persons and societies still believed health and infections are only a very personal issue. Researchers with knowledge about "[public health](#)" knew already, viruses have accompanied humanity since its beginnings and maybe continue to do so even beyond our disappearance. Hence, addressing the topic of society and health from a public health perspective has become much more popular as [prevention](#) is key to fight pandemics as early as possible. However, for prevention to work you have to involve and rely on [individual behaviour](#). As soon as we leave the personal issue of health, we have to address a whole set of other topics like patient – carer relationships, cooperation, interdisciplinarity, public expenditure, public-private partnerships, [corruption](#) or behaviour of large crowds. We have developed antidotes against most difficulties, probably the strongest one is solidarity. Social systems that address inequality of provision ([e.g. between regions](#)) or inequality in access to and [quality of medical services](#) (e.g. doctors, care or pharmaceuticals) have a strong role to play. Structural, financial and political issues play a powerful role in health. As we think more about prevention

and costs we start to understand that we have to start with [nutrition](#), [mobility](#), [mortality](#) and our [western style of life](#) in more general terms, particularly if we think about health on a global scale. There is [no planet B where we could travel](#) to, once it has become [impossible to lead a healthy life on our planet](#). Topics of [health over the life course](#) or ageing will need a lot more attention. Findings on the risk of suicide after onset of physical health problems ([Link to study](#)) asks for fast responses. Access to [digital tools](#) might be part of the [solution](#) like “[Sympatient](#)” as well as being part of the [problem](#) like data leakage.

LES GRANDS DÉFIS DE LA PNEUMOLOGIE

Avec plus de 46 000 nouveaux cas par an en France, le cancer du poumon est la première cause de mortalité par cancer. Le nombre de cas augmente, notamment chez les femmes, qui représentent désormais près de 35 % des cas, augmentation attribuable au tabagisme. Le diagnostic de cancer du poumon est toujours trop tardif : 60 % des patients sont diagnostiqués à un stade métastatique ou localement avancé. La mise en place d'un dépistage organisé (par scanner low dose) en France est toujours attendue, malgré des bénéfices prouvés. Aujourd'hui, le traitement du cancer bronchique non à petites cellules a fait d'énormes progrès, notamment grâce aux thérapies ciblées. Il est possible d'identifier pour chaque patient, dans la majorité des tumeurs, les altérations moléculaires ou mutations de gènes à l'origine du cancer. Ces thérapies ciblées se révèlent beaucoup plus efficaces que la chimiothérapie et sont mieux tolérées. Elles peuvent être utilisées en première intention. De même, l'arsenal thérapeutique de l'asthme s'est développé et a ouvert la voie à des traitements personna-

Les pathologies respiratoires (cancer du poumon, asthme...) peuvent aujourd'hui être prises en charge de façon personnalisée. L'enjeu est de cibler les patients « répondeurs ». L'autre sujet d'actualité est celui de la prévention (pollution, Covid-19...).

lisés, notamment dans les asthmes sévères qui ne répondent pas (ou faiblement) aux corticoïdes. Il existe aujourd'hui des biothérapies susceptibles de transformer la vie des patients.

AGIR PRÉVENTIVEMENT
Le boom des maladies respiratoires est favorisé par l'environnement et les habitudes de vie (tabac, pollution extérieure et intérieure...). La prévention des pathologies respiratoires devrait être faite dès le plus jeune âge. Les maladies chroniques telles que la BPCO ou l'asthme ont leur origine dès les premières années de la vie, voire sont la conséquence d'une exposition aux polluants *in utero*. La lutte contre le tabagisme reste une priorité. La prévention est aussi un pilier de la prévention des infections respiratoires : vaccination contre la grippe, vaccination contre les infections à pneumocoque, sans oublier bien sûr la vaccination contre le Covid-19 qui a clairement prouvé qu'elle permettrait de réduire les formes graves et les hospitalisations liées à cette infection. **Christine Fallet**



© Imagopresse - stock.adobe.com / JRM

I for Imagination

We are all full of [imagination](#). The human brain hardly can do without it. It could be understood as if thinking of oneself is a continuous process of imagining and [reimagining](#) oneself. We just developed or were forced to suppress imagination at various instances throughout our lives. Day dreams are rarely tolerated, starting at school, then on the job and probably for a long time also about the way we [imagine our own ending](#) or life after death. Just trying not to think, like in meditation, seems to be a very hard exercise and it demands long practice to arrive at longer durations. Abstraction is one of the ways of art to allow imagination to rule the process of creation. In view of the anniversary of Pablo Picasso in 2023, the Brussels [Royal museum of fine arts](#)



is presenting a paedagogic reflection and demonstration [how Picasso emerged on](#)

[his way towards abstraction](#) as his preferred way of imagination and reimagination as part of the realisation process of his art work. As part of the Cubist revolution Picasso is quoted in this exhibition on how he paints: “Je ne peins pas ce que je vois, je peins ce que je pense.” and “Chez moi, un tableau est une somme de destructions.” Nice imagination, reimagination and de-construction I would say. Like the imagination depicted above from Paul Klee reflects the accomplishment of a new form of pictorial language. Try imagination, it isn't hard to do, “[John Lennon](#)” sang once. In Brussels you can try seeing the cubist way in the Picasso exhibition, a good way to prepare yourself for the next visits of fabulous exhibitions in honor of Picasso in 2023.



J for Joy

Talking about joy is fun. It feels better than just cracking a few jokes, and this is not bad at all. The starting point of much joy can be a simple joke, because of the simplicity of emotions and the bonding between persons. However, laughing about jokes is often abused in the form of laughing at the expense of someone or a specific group of persons (serious publication "[L'empire du rire](#)" CNRS, 998 pages). This explains to me the difference between a joke and joy. Joy is the emotion resulting of a joke, but also of many other experiences. The simple joy to meet another person, an animal, the sun, rain, wind, music, art or just less pain is more probably more intrinsic. [To receive or to give a present](#) is often associated with a joyful moment, sometimes lasting quite a bit. For some psychologists, emotions can be problematic, if a person can no longer regulate them effectively. Many persons tend towards excessive use of alcohol or other drugs to experience positive emotions like joy. Negative emotions of another person, strangely enough, may also contribute to the joy of another person ("Schadenfreude"), e.g., if a [dictator](#) is finally overthrown.

Much more inspiring is joy in connection with religion. As a critic of religious ideas, the attempts of religion to define joy for individuals and society probably explains the success of religions. Representations of Buddha, show the happy or joyful monk, Christians define joy with the advent and the birth of an unconceived child, fighting fiercely any modern forms of contraception and science advances for birth assistance. Restricting jokes and joy to the "carnival" period reflects the Christian doctrine to control and monopolise the definition of joy. Therefore, it is no

surprise to witness that many persons feel more inspired by Asian traditions like “[Ikigai](#)” or “yoga” in their daily routines to experience joyful moments. I always found it very odd that Christian fundamentalists would not say Merry Christmas before the 25th of December after they have been to church at midnight. The priest or pope as the master of joy is a very strange idea. Affect inhibition or deferral is a powerful psychological tool. As in this blog entry I deferred my joy and laughter until the last line. So now, please join me in a wholehearted JOYFUL LAUGHTER, so the people around you may believe you’ve gone completely mad. It might be the beginning of more lasting joy, just keep practicing. Joy is within us not depending on outside stimuli, [joyful1](#) although they might help.



K for Knowledge

Readers of the sociology and/or the philosophy of science or knowledge have a hard time. Each discipline is evolving at such a high speed that is terribly hard for humans to follow more than 1 or 2 fields. Perhaps the choice of Karma instead of knowledge would have made it easier here. Alternatively, in German it is easy to find many nouns starting with a capital K. [Kapital](#), [Krieg](#), [Kritik](#) or [Käsekuchen](#) would have been popular, I guess. Soon I shall open the comments for suggestions for additional nouns, as part of the empirical “[swarm knowledge](#) strategy” rather than the theory-driven deductive method applied in knowledge generation on my side so far.

But wait, we are already in the middle of the unsatiable quest for knowledge. On a meta-level we would deal with the multiple ways to acquire knowledge and create new knowledge. Artificial intelligence is certainly one of the hypes at the moment. New data and new combinations of data drive us forward in the expanding universe and knowledge space. We have witnessed the disappearance of the thick printed [encyclopedia](#) in most households, replaced by specialised digital dictionaries or the network society’s shared knowledge base of “[wikipedia](#)“. Knowledge is linked to the history of ideas and [Peter Burke](#) is a prominent figure to rely on as a reference in this field. 20 years after “[A social history of knowledge: From Gutenberg to Diderot](#)” he published the much acclaimed: “[The Polymath. A cultural history](#) from Leonardo da Vinci to Susan Sontag” in 2020. To synthesise across the many “monsters of knowledge” over centuries is a daunting task. I like quotes like the one from Leibniz (p.77)

“the horrible heap of books that is constantly increasing” and then his own continuation: “Printing, once viewed as a solution to the problem, had become a problem itself”. The whole section is devoted to information overload. Fragmentation of knowledge into disciplines and, much worse, the manufacturing of false knowledge create new challenges to knowledge. Maybe transforming the term to “knowledges” rather than knowledge is likely to capture better the differences between artificial knowledge, created by artificial intelligence and specialised algorithms, and human based knowledge. In knowledge storage we have lost the race with computers, but in deciding what are promising combinations between different fields of knowledge, we are still a wee bit ahead of the machines. [Klara tell me](#), where is the exit, or your synthesis of the whole lot. Meanwhile I continue to read – what? books and the like.



L for Law

Contrary to a popular misunderstanding. Law is not boring. The history of ideas is full of exiting projects based on laws. Starting with the foundation of empiricism, i.e. the comparison of laws governing the different Greek city states pioneered by Aristotle. Considering law from the perspective of legislation gives it an actionable touch and makes it more exciting to many persons. Contrary to a static perception of law, laws can be changed and are subject to interpretation continuously by courts and judges. The fascination with law might start with the philosophers of the French enlightenment like Montesquieu. "[De l'esprit des lois](#)" – explains already the need to look behind the literal text of law. What is the spirit of law, becomes the driving question. Not only the categories of countries like republic, monarchy and despotism were argued by him, but also the separation of powers into an executive, legislative and judicial power is his original contribution. These [principles](#) govern the German "[Grundgesetz](#)" and are a common understanding of the founding states of the European Union as well as a potential breaking point.

A sociological perspective on law is formulated by [Niklas Luhmann](#) ([short intro](#) in D) and highlights the danger of laws as a self-referential system. This dominated by experts who develop the system further independent of the concerns and understandings of wider society. In order to understand this concern, it is probably useful to think of climate change as an urgent problem. Bio-diversity has for much too long not been of much relevance for legal founding principles of our constitutions. In the same vein, women judges or diversity in the legal profession is a point of

concern. Majorities versus minority rights create intrinsic tensions in law, legislation, execution and interpretation. Analysing the half-life of laws is interesting, i.e. how fast do they really change or get abandoned altogether. Equality in front of the law remains a thorny issue. It is a huge issue when moving from law to justice as primary concern. The most interesting point is the view of law as a changing matter, hopefully for the better, but this is another question altogether. Reveillons-nous [l'esprit des lois](#) ! (pas seulement [a u Reveillon](#)).

UNE DÉMOCRATIE À REDÉFINIR



RÉVEILLER LA DÉMOCRATIE
sous la direction
de René Dosière
et Gaël Giraud,
Editions de l'Atelier,
350 p., 20,90 €

LIVRE

Voilà un ouvrage qui tombe à pic pour nourrir le débat sur l'avenir de la démocratie. Comment redonner au système politique l'élan nécessaire pour répondre à la crise de défiance qui le mine, élection après élection ? Comment le renforcer afin d'affronter les crises écologiques et sociales qui appellent des changements profonds ?

L'institut Rousseau et l'Observatoire de l'éthique publique, deux think tanks qui travaillent sur les pratiques politiques, ont demandé à 70 chercheurs et acteurs de terrain à la sensibilité plutôt de gauche – parmi lesquels Gaël Giraud, Dominique Méda ou Maxime de Rostolan – quelle serait pour chacun leur « grande idée » pour « réveiller la démocratie ». Réforme des institutions, transparence et déontologie, régulation des réseaux sociaux, éducation... L'ouvrage offre un éventail de pistes qui rend compte d'une effervescence démocratique bienvenue. La première partie s'attache à la volonté de réformer la dé-

mocratie représentative. On y retrouve des propositions assez classiques pour rééquilibrer les pouvoirs – inversion du calendrier électoral, scrutin proportionnel, revalorisation du rôle et des moyens des parlementaires... – et des idées qui le sont beaucoup moins, tels le scrutin majoritaire, testé lors de la Primaire populaire, ou l'élection d'une équipe gouvernementale plutôt que celle d'un président de la République. L'accent est mis sur la transparence, un sujet sur lequel « beaucoup reste à faire », estime l'ancien député René Dosière. La professeure de droit Elina Lemaire appelle à repenser la nomination des membres du Conseil constitutionnel ; l'économiste Laurence Scialom veut en finir avec la porosité entre administration publique et agences de conseil privées.

À l'heure des conventions citoyennes, l'articulation des dispositifs participatifs et délibératifs avec la démocratie représentative reste à penser. Pour éviter que les premiers ne soient perçus comme un « simulacre instrumentalisé », le politiste Rémi Lefebvre appelle à

une « grande loi » prévoyant des garanties procédurales et un fonds national de la participation, pour plus d'autonomie à l'égard de la puissance publique.

Parce que la démocratie s'apprend dès le plus jeune âge, un volet est consacré à l'éducation, que ce soit à la citoyenneté, à la ville, ou au vivant. L'intérêt de l'ouvrage est aussi qu'il accorde une large place à la démocratie économique, environnementale ou numérique, autour de propositions qui replacent le citoyen au cœur des décisions. Certes, toutes les pistes n'ont pas la même portée. On pourra aussi regretter l'absence d'auteurs issus des quartiers prioritaires, où nombre d'initiatives font vivre la démocratie au quotidien. De même, les autrices restent minoritaires alors qu'elles sont nombreuses sur le terrain et que l'une des propositions est justement de « fixer des quotas » pour les expertes dans l'espace médiatique. L'ensemble n'en constitue pas moins une somme de ressources stimulantes pour engager le débat. Il n'est que temps. ■

CLAIRE LEGROS

M for Memory

Besides the English term [memory](#), which refers to a huge scientific literature starting with cognitive psychology, I like the French version of “[mémoire](#)”, because it is more comprehensive with additional meanings, nicely represented by Wikipedia.org. On the German Wikipedia-page you find first the reference to the children’s game memory, turning around images and memorising where the counterpart is/was ([play pairs](#)). This diversity hints towards a cultural element in memory. There is a person’s memory or mental capacity to recall and ways to remember. The latter term refers a lot more to collective memories and becomes a more debated issue. Danny Trom uses the term “split memory” in a chapter on France and the “[myths of nations](#)” (p.129-151). In [David Brook](#)’s reader on “the social animal” he states that grandmasters in chess (p.88) were long believed to have superior memory. This is actually not true as memory experiments showed, but they rather saw formations and “internal connections forming networked chunks of information”.

“Mémoire”, on the contrary, refers also to the writing of a person’s own biography. Nowadays, book shops contain whole sections of autobiographies, the most sold appears to be the one by [Michele Obama](#) recently, if I recall correctly. Among the most scandalous is the publication of the “Journal pour Anne (Pingeot) 1964-1970” by Francois Mitterand. All the autobiographical [documents](#) make explicit major parts of what might form collective memory later on.

Memory has found its way into engineering and computing. The memory effect in batteries or being “out of memory” frightens

users in computing or programming. In short, I wish you the best of memories reading this page and stimulation by visiting memorials (image: [Jewish Museum](#) in Berlin 2022, [Ullmann exhibition](#)).



N for Nature

The first association with nature for me is the nature surrounding my childhood. Rivers, forests, vineyards, mountains. Maybe a little bit of German romanticism surrounds this. I still enjoy occasionally listening to some nature romantic songs (Lieder) from [Schubert](#), Schumann, [Flotow](#) or [Mahler](#). Beginning with adolescence natural sciences took over, but what does natural really mean in the natural sciences. In the “Encyclopedia Britannica” the term natural has already been dropped. What has been referred to as natural sciences is just found under the term sciences. The social sciences or psychology are not included under entry of sciences. One of the high reputation scientific journals is still named “[nature](#)”. Only a small fraction of the papers deal with what ordinary people would associate with nature. The nuclear fusion or nuclear energy research and applications in practice figures still prominently in there. Ever since [Tschernobyl](#), [Fukushima](#) or [Hiroshima](#), horrific dangers are associated with nuclear energy. The power plant of Saporischschja in Putin’s war, dominates public concerns in 2022. The natural sciences frequently are certainly not researching in the interest of nature. Hence, the social sciences need to deal with the social consequences of (natural) scientific advances. [Science](#) and [technology](#) have an intrinsic link to each other.

The loss of biodiversity is the most obvious demonstration of how cruel our own species is towards any other form of live. Not only is demography reminding us that with 8 billion of us we might further contribute to our own overpopulation, we might sooner or later destroy the whole planet either slowly with pollution or

through weapons of mass destruction. Poor nature, instead of pure nature is our destiny. Our western lifestyle is not sustainable and we have no right to impinge on the rights and resources of future generations of us or those who have not polluted the planet like us in other parts of the world. So, when did it all start to go wrong? Probably our creed for more of everything has been [nurtured](#) for far too long. [Less is more has to replace it somehow. This is also part of our nature.](#)

Des cibles à atteindre pour préserver la biodiversité

Une nouvelle version du projet de cadre mondial sur la diversité biologique est publiée avant la COP de 2022

Les «X», les «Y», et autres blancs ont disparu pour être remplacés par des chiffres. La Convention des Nations unies sur la diversité biologique (CDB) a publié, lundi 12 juillet, une nouvelle version du projet de cadre mondial qui doit être adopté lors la 15^e Conférence des parties (COP15) à Kunming, en Chine. Ce document établit des grands principes qui doivent permettre d'enrayer la destruction du vivant au cours de la prochaine décennie.

Prévue à l'automne, la COP15 devrait être reportée à 2022. Mais malgré le retard provoqué par la pandémie, le processus de discussion se poursuit et de nombreuses réunions virtuelles ont eu lieu depuis la publication de la première ébauche de texte en janvier 2020. C'est à partir de ces sessions de travail et de quelque 2000 contributions que les deux coprésidents du groupe de la CDB consacré aux négociations du cadre post-2020 ont rédigé cette version. «*Lorsque nous avons pu trouver des données scientifiques, nous avons indiqué des cibles chiffrées*, explique Francis Ogwai, l'un des deux coprésidents. *Mais même quand il n'y a pas de donnée numérique, les cibles sont mesurables et précises.*»

Le projet d'accord fixe quatre grands objectifs pour 2050, portant sur l'amélioration de l'inté-

grité des écosystèmes, des espèces et de la diversité génétique; sur la contribution de la nature aux objectifs de développement; sur le partage des ressources génétiques et enfin, sur l'enjeu du financement. Mais le texte établit surtout 21 cibles précises à atteindre en 2030, qui illustrent l'ampleur et la variété des réformes à mettre en œuvre.

« Les ambitions sont chiffrées »

Le texte appelle à ce que l'ensemble de la planète fasse l'objet d'une planification spatiale prenant en compte la biodiversité, ainsi qu'à conserver les dernières zones intactes et sauvages, réduites à peau de chagrin. L'objectif de protéger 30 % des terres et des mers – contre 17 % des terres et près de 8 % des mers aujourd'hui – de façon efficace et équitable est réaffirmé.

Outre le renforcement des politiques de conservation, le projet d'accord insiste également sur la nécessité de restaurer 20 % des écosystèmes prioritaires. La dégradation des terres a en effet des conséquences majeures, comme la baisse de productivité des zones agricoles ou l'accélération du dérèglement climatique. Le texte affiche par ailleurs un objectif particulièrement ambitieux en matière de pollution, qui risque d'être largement contesté. Il appelle à

réduire au moins de moitié les rejets de nutriments – essentiellement d'engrais – dans l'environnement, d'au moins deux tiers les rejets de pesticides, et d'éliminer tout rejet de déchets plastiques.

«*Ce document présente des améliorations certaines par rapport au texte précédent*, estime Aleksandar Rankovic, chercheur à l'Institut du développement durable et des relations internationales. *Les ambitions sont chiffrées et représentent un équilibre entre ambition et faisabilité politique.*» Li Shuo, spécialiste des politiques environnementales chez Greenpeace Chine, regrette, lui, que l'ensemble du document soit «*confus*». «*On a une épaisse soupe d'objectifs, et un déséquilibre entre ces objectifs et leur mise en œuvre*», ajoute-t-il.

Le projet d'accord affirme que les pays auront «*la responsabilité de mettre en œuvre des mécanismes de planification, de suivi*», notamment en fixant des objectifs nationaux et en communiquant à leur sujet. «*Nous sommes au niveau des grands principes mais c'est déjà beaucoup de dire ça, ça n'existait pas jusqu'à présent*», précise Aleksandar Rankovic. Les États en débattent lors d'une séance de discussion en ligne prévue fin août, puis lors de réunions en présentiel, sans doute début 2022. ■

FERRINE MOUTERDE

O for Optimism

[Looking back](#) at the end of every year to what happened in the last 12 months gives mixed feelings in annual repetition. Developments of [nature](#) and biodiversity are sometimes troublesome (variants of viruses like [omicron](#)). Despite wars and man-made disasters most people have a capacity to bolster with optimism. To view a glass as half-full rather than half-empty is a common description of two different perspectives on the same fact. Additionally from a longitudinal perspective it matters, whether you started from a full glass beforehand or from the empty glass. In experiments we would need to clarify the role of the starting point and evolution before the statement on the 50-50 state of affairs.

In the French enlightenment, represented by [Voltaire's](#) "[Candide ou l'optimisme](#)", a [critical view on the optimism of Leibniz](#) is expressed. The optimistic claim of [Leibniz](#), "[we live in the best of possible worlds](#)" is questioned by Candide who believes taking care of his own little garden is probably the best he can do to preserve nature and the world. These two apparently opposite perspectives and conclusions on the potential of human action we find reflected still nowadays in politics and world affairs. Do we stand up to defend human rights or do we believe the fight is futile? The optimism embedded in [Ukrainian culture](#), for example, demonstrates the power that might come out of optimism. It would even go as far as stating that optimism is a precondition for [democracy](#), always striving for the improvement and spread of democratic procedures. Creating opportunities to more [freedom to do something](#) is the driving force besides ensuring to curb

infringements on one's freedom. Optimism is a close ally of [imagination](#), imagination of [all people living in peace](#). A nice sunset gives hope for a nice sunrise as well.



P for Policy

Politics and policy are key elements of [democracy](#). Agreeing that we might strongly disagree, is a [virtue of democracy](#), particularly in order to avoid a confrontation using force. Dialectic thinking builds on the confrontation of opposite opinions originating even of the same factual [knowledge](#). Based on different theories the same evidence will be interpreted differently. Hence, in the field of politics, where disagreement is part and parcel of the game to build majorities, policies will change. This then leads to the belief that we need a policy in each and every subject of the alphabetical list we are about to create. There is a high risk, if you are not having a digital security policy, you will be at high risks that crucial infrastructure might not work in case of a major [internal or external conflict](#). Candide in his small garden might run out of water to water the plants or climate change is threatening the species growing until recently. [Young startups](#), just like ageing [enterprises](#), persons or societies need a policy to take care of survival, not only of the fittest. As the challenges and stakes of [humanity](#) rise fast, a revival of the policy sciences is dearly needed before the pervasive [skill](#) shortages creep into the fields of social sciences as well.



*D*éclaration
des Droits de l'Homme
Et du Citoyen
Décrétée par l'Assemblée Nationale
RÉDIGÉS
Pour l'Instruction de la Jeunesse
P. L. L.

AM^{RS} BAILLY ET LAFAYETTE

Jumel L'aîné
Expert, Ecrivain Juré Vérificateur.

A PARIS.
Chez Basset, rue St Jacques, au coin de celle
des Mathurins. Gravé par P. L. L. France 1790.

R for Repairing

Without noticing for many people, we have shifted into the repair mode. Our planet needs repair work. Well beyond the [less plastic](#), CO₂, less oil, [gaz](#) and pollution in general, we have to actively repair what we have damaged, certainly since the industrial revolution. With [nuclear waste](#) we have entered into a phase, in which repairing is not really feasible. Areas around [Tschernobyl](#) and [Fukushima](#) speak for themselves. However, we seem to leave the repairing to future generations. Whereas for us currently it is an option, later on it will be an obligation.

The bionic interest has already turned to the [Axolotl](#) and [Polycarpa mytiligera](#). Both species can repair themselves after the loss or a malfunctioning part of their body. Rather than producing externally, growing the spare part is a [promising healing device](#). [Nature](#) provides many fabulous [insights](#), if we were able to preserve the biodiversity. Repairing biodiversity is difficult, impossible for lost species which we do not even really know. Start to repair and build awareness that repairing can be fun. Beyond the gender stereotypes, women repair cars, men repair clothes, we have to learn from each other how to use our repair [knowledge](#) for many other things and devices. This applies even to our social, [legal](#) and [economic](#) systems.

In addition to [reimagining](#), we need [repairing](#) everywhere. I have lots of stuff to repair at home. When do you start [repairing](#)? Welcome to the next trend: [the joy to repair, repairs even joy](#).



S for Society

At least since the “[Greek Polis](#)” became a subject of science, the study of society has filled [libraries](#) around the world. To catch up with the social sciences view on society, we may start with foundations based on [Max Weber](#), [Niklas Luhmann](#), [Jürgen Habermas](#), [Ulrich Beck](#) to then move on to my predilection with micro-level foundation of social theory based on work from [James Coleman](#). The history of sociological ideas runs from the [protestant work ethic](#), [autopoiesis](#) in systems theory, [ethics of discourse](#) and communicative action, risk management to “1 to 1 relationships” as pillars of theorising about society. 10.000 pages later on, you might still ask yourself the [question](#): what practical knowledge have I gained from this. Well let’s see. Imagine you want to learn about a friend and whether s/he is really a friend. Nowadays we would start with an online-search to find profiles of a person (facebook, Instagram, linked-in, twitter, twitch, [mastodon](#)). When the first entries pop-up, we start to learn about interests, looks, friends and preferences of the person. In which social media the person is (or not) participating tells a lot. We start to build an image of the person and her/his networks and communities. Soon we start comparing the person’s world reference framework with our set of values and characteristics. Welcome to thinking about society in small, and interactions within society or between groups of society. Adding some solid knowledge about statistics and you’re ready to start the science of society.

Yet, so many still open [questions](#). When talking about society, we have to think about the trend of individualisation and ways to keep

society together despite increasing plurality of life courses. “[Solitude](#) versus [loneliness](#)” is as much a social as it is an individual based issue. Community-building with inclusion, staying-on and exclusion processes have to be studied in detail. The whole process of civilisation or the study of suicide has been a sociological topic since its inception by [Emile Durkheim](#). [Imagineering](#) is an additional tool to speculate in a systematic way about the past and [future of society](#). That’s where all the arts come into the picture as well. The [history of art](#) is full of perspectives on society, its splendour, the misery of individuals, communities and societies. An emotional starting point is a very valid starting point, the science of society then moves on to [abstraction](#) and [generalisations](#) as well. The challenge is, to capture audiences emotionally, with short reflections on society.



Digital Technology

Im Februar 2018 hatte ich auf dieser Webseite eine kleine Veröffentlichung mit dem kurzen folgenden Text angekündigt.

“A new research paper dealing with digital technologies is now published in the Open Journal of Social Sciences. The major impetus of the small scale project was to identify the potential of digital technologies to foster democratic procedures and decision-making. The paper investigates the role of new technologies to support employees and the trade union movement.”

The pdf-download free of charge is [here](#).

Open Journal of Social Sciences
Volume 6, Issue 1 (January 2018)
ISSN Print: 2327-5952 ISSN Online: 2327-5960
[Google-based Impact Factor: 0.54](#) [Citations](#)

Open Access

Digital Technology to Support the Trade Union Movement

[Full-Text HTML](#) [XML](#) [Download as PDF](#) (Size: 271KB) PP. 67-82

DOI: [10.4236/jss.2018.61005](https://doi.org/10.4236/jss.2018.61005) **92** Downloads **212** Views

Author(s)

Klaus Schoemann

Affiliation(s)

Jacobs University Bremen, Bremen, Germany.

ABSTRACT

New digital technologies have a potential to bypass traditional forms of labour organization. We summarize the academic and trade union literature on the potential of new digital technologies for trade unions. Building on the literature of the social construction of technology and democracy at work we present the concept of the technology-supported construction of the social sphere. A review of digital technologies allows us to identify the potential innovator role of trade unions and work councils in digital forms of employee participation. Digital technologies are an important way to attract younger generations of trade union members. For experienced members, bridging the digital divide becomes a vital issue, too. Finally, we highlight the active interplay and mutually reinforcing effect of online and offline communication in networking.

KEYWORDS

Digital Technology, Employee Participation, Democracy at Work, Digital Divide, Liquid Democracy, Data Protection

Cite this paper

Schoemann, K. (2018) Digital Technology to Support the Trade Union Movement. *Open Journal of Social Sciences*, 6, 67-82. doi: [10.4236/jss.2018.61005](https://doi.org/10.4236/jss.2018.61005).

Fast 5 Jahre später bräuchte das Paper eine Ergänzung, denn es gibt wohl eine interessierte Community dafür (1000+ Downloads,

3500+ online views-reads). Insbesondere sind neben die sozialen Netzwerke diverse mediale Plattformen dazu gekommen, wie TiKTok, Mastodon, Twitch, Instagram und fast schon wieder vorbei Twitter. Ergänzen würde ich wohl auch die Notwendigkeit, digitale Technologie einzusetzen in der Bekämpfung von [Korruption](#). So ließe sich automatisch in einer großen Menge an Zahlungen Auffälligkeiten wie hohe Bargeldsummen leicht identifizieren und Alarmsignale senden. Ebenso (Gruppen-) Reiseaktivitäten und zweifelhafte Abrechnungen könnten leichter zu Aufmerksamkeit führen.

Eigentlich freue ich mich bereits, dass dieser Artikel in eine damals recht unbekanntes, aber eben “[open access publication](#)” doch eine so große Reichweite von aktiv Suchenden und Lesenden gefunden hat. Gut, gleich im Internet zu veröffentlichen und nicht in einem überbezahlten Sammelband oder wissenschaftlicher Fachzeitschrift mit Bezahlschranke versteckt zu bleiben.

JSS > Vol.6 No.1, January 2018

Open Journal of Social Sciences

Volume 6, Issue 1 (January 2018)

ISSN Print: 2327-5952 ISSN Online: 2327-5960

Google-based Impact Factor: **0.85** Citations

Digital Technology to Support the Trade Union Movement

[HTML](#) [XML](#) [Download as PDF](#) (Size: 271KB) PP. 67-82

DOI: 10.4236/jss.2018.61005 **1,153** Downloads **3,617** Views [Citations](#)

Author(s)

Klaus Schoemann

Affiliation(s)

Jacobs University Bremen, Bremen, Germany.

ABSTRACT

New digital technologies have a potential to bypass traditional forms of labour organization. We summarize the academic and trade union literature on the potential of new digital technologies
